

0727

VORTRAG IM VIERFACHEN

**Amt am Fest der Darstellung Jesu
Aus Pastoralen Mitteilungen 1873**

„Und seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten.“ (Lukas 12, 36)

VORTRAG IM VIERFACHEN AMT

AM FEST
DER DARSTELLUNG JESU

AUS PASTORALEN MITTEILUNGEN 1873

Ein leuchtendes Vorbild von solchen Menschen sehen wir an Simeon und Hanna. Wir wollen heute besonders von Simeon sprechen: Diesem war eine Antwort geworden von dem Heiligen Geist, er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des Herrn gesehen. Wie mag er sich in seinem Leben danach gesehnt, in welcher freudigen Hoffnung mag er gelebt haben! Sein Greisenalter kam heran, wo er sich wohl nicht mit Unrecht nach Ruhe sehnte; doch er wusste und glaubte es bestimmt, dass er zuvor den Herrn schauen müsse. Als nun die Zeit der Erfüllung dieses seines Glaubens herangekommen war, wurde er eines Tages auf ganz besondere Weise von dem Heiligen Geist angetrieben, in den Tempel zu gehen. Und was sah er daselbst? Ein kleines Kind, wie andere Kinder gestaltet. Aber seine Augen wurden durch den Heiligen Geist geöffnet, dass er in diesem Kinde den Herrn und Heiland der ganzen Welt erkannte. Er nahm es auf seine Arme, lobte und pries Gott, und weissagte, obgleich nichts Außergewöhnliches an die-

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / 7002

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

sem Kinde zu sehen war, wunderbare Dinge von demselben.

Dieser greise Simeon, der in der ewigen Verheißung des göttlichen Wortes gewurzelt und sich ihrer seligen Erfüllung gewiss ist und jetzt, da er das Kind auf seinen Armen hält, den zukünftigen Trost Israels schon vorausnehmend genießt, schaut mit erhobenem Haupte, weit über den Strom der vergänglichen Dinge erhaben, auf das himmlische Ziel hin; und hierin gleicht dieser Seher einem hohen Berge, dessen Spitze bereits im Licht der aufgehenden Morgensonne erglüht, während die Welt ringsum noch in dem Schatten der Nacht begraben liegt. Wie ehrwürdig steht Simeon vor uns in seiner Sehnsucht, und als diese erfüllt wurde, als ein Bild der köstlichen Hoffnung und himmlischen Freude, in der er entzückt ausruft: „HErr, nun lässest Du Deinen Diener in Frieden fahren, denn meine Augen haben Deinen Heiland gesehen!"

Der Ausdruck solcher Sehnsucht nach dem Kommen des Herrn muss auch in uns leben, muss die Grundstimmung unseres Gemüts sein, ein Kleinod, an welches wir uns immer fester anschließen müssen. Obgleich wir den Herrn noch nicht persönlich schauen, so muss doch die Gemeinschaft der Liebe mit Ihm immer inniger werden; und je mehr die

Macht der Sünde diese heiligen Bande lockern und uns der Nähe unseres Heilandes entziehen will, um so mehr muss in uns die Sehnsucht nach jener himmlischen Freude wachsen, da wir Ihn sehen sollen, wie Er ist, um in ewiger, seliger Gemeinschaft, die durch nichts getrübt werden kann, mit Ihm in Seines Vaters Hause zu leben.

Wer solche Hoffnung hat, der reinigt sich, wie der HErr selbst rein ist; der empfindet allezeit den Vorgesmack der zukünftigen Sabbatsfreude; in dessen Seele blüht ein heiliges, verborgenes, aus Gott entstammtes Leben. Doch dieses genügt ihm nicht; und warum nicht, das wollen wir gleich sehen. „Las mich Deine Herrlichkeit sehen", diese Bitte Mosis sollte in einem jeden Kinde Gottes sein. Dieses Flehen hat so mancher zu Gott hinaufgeschickt. Der HErr hat es über Mäßen gewährt, denn: wir sehen den Strahlenschein Seiner Herrlichkeit, wie in der Umhüllung einer Wolke, in dem Werke des Herrn durch Seine Apostel. Die glänzende Schrift Seines hochheiligen Namens erscheint in der Versiegelung an unserer Stirn. Ja wahrlich, die Klarheit vom Amte des Geistes ist auch über uns gekommen! Wir sehen den Saum Seines Kleides in den wiederhergestellten Kirchen-Ordnungen. überall finden wir Spuren Seiner Majestät, und wir rufen voll Entzücken anbetend aus:

„HErr, Du bist barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue!"

Sind wir hiermit aber vollständig befriedigt, so steht es wohl nicht gut mit uns. Ist denn das Werk des Herrn in Seinen Aposteln, welches der Abglanz Seiner Herrlichkeit ist, ist dieses Werk der HErr selbst? Sind denn die köstlichen Gaben des Heiligen Geistes der HErr Jesus selbst? Gewiss nicht! Und wenn wir hienieden alles haben, so dass uns an keiner Gabe mangelt, können wir uns doch nicht in den Schoß der Befriedigung einwiegen; nichts kann uns den Herrn selbst ersetzen, sondern es muss in uns die Sehnsucht, das Warten auf die persönliche Offenbarung unseres Herrn Jesu Christi lebendig sein. Der HErr sprach einst: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende"; hieran zweifeln wir nicht. Wenn nun der HErr Seinen Gang in hohen Wolken nimmt, wenn Er im Heiligtum mitten unter denen ist, die in Seinem Namen versammelt sind, wir sehen Ihn nicht; denn ein unverklärtes Auge kann Ihn nicht schauen. Und kann wohl eine Vision, die eine Gabe des Heiligen Geistes ist, uns vollständig befriedigen? Wir schauen den Herrn in einem Gesicht, so wie das Gesicht aber gekommen ist, verschwindet es auch wieder; wir sind zwar dadurch hoch erfreut worden, aber unsere Sehnsucht, unser Warten bleibt dasselbe.

Ist denn aber Simeons Warten vergeblich gewesen? O nein! Aus seinem Glauben ist ein seliges Schauen geworden. Einst werden auch wir nicht mehr unter Schatten- und Sinnbildern wandeln; es kommt die Zeit und ist nahe, da wir mit unverhülltem Angesicht unmittelbar den Herrn schauen werden. Alle Schleier, alle Hüllen werden dann sinken; unsere wartende Sehnsucht wird sich dann in einen herrlichen Lobgesang verwandeln; unsere Seele wird sich dann in Dank und Lob und Preis ergießen; alle unsere Empfindungen werden Anbetung und Liebe atmen; wir werden geschäftig sein, um Ihn zu verherrlichen, und werden immer freier und ungehinderter zu Seinem Licht, zu Seiner Seligkeit hindurchdringen, überströmt von einer Fülle himmlischer Kräfte, deren Reichtum wir in den Schranken des gegenwärtigen Lebens nicht zu ahnen vermögen!

Mit einem Wort: „Wir werden Ihm dann gleich sein!" Versenket euch, Geliebte, in die Tiefen dieses Wortes: „Ihm gleich sein!", ergründen werdet ihr es nicht, aber immer heller wird euch der überschwänglich große Liebeswille Gottes mit Seinen Kindern hervortreten. Die Vollendung unseres Wesens zur himmlischen Klarheit ist in den Worten ausgedrückt: „Wir werden Ihm gleich sein!" Jedoch wir erklimmen noch weiter die Höhen bis zum heiligsten Ziel unserer Erwartungen, welches in den Worten ausgedrückt ist:

„Denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist!" O welch eine Glückseligkeit ist schon jetzt in denen, deren Herzen voll von dieser köstlichen Hoffnung sind! Ihn sehen, dem wir unsere Errettung aus großer Tiefe verdanken, den wir im Glauben erfasst haben, an dem unsere ganze Seele hängt, in dessen Umgang wir unsere Seligkeit finden, aus dessen Fülle wir Gnade um Gnade und jede Tröstung nehmen; Ihn sehen, in der Mitte anbetender Engel und heiliger Menschen. Die strahlenden Wundenmale werden das Zeichen sein, woran wir unsern Versöhner erkennen werden; Seine holdselige Stimme wird uns rufen; in Seinem Antlitz wird uns die Herrlichkeit des Vaters und zugleich die Leutseligkeit des Erstgeborenen der Brüder aufgedeckt erscheinen.

O wer kann es fassen, wer findet Worte, um diese Seligkeit, diese Freude und Wonne auszudrücken, die darin liegt, dass wir Ihn sehen werden, wie Er ist! Dann werden wir in einem anderen Sinne ausrufen: „HErr, nun lässtest Du Deinen Diener in Frieden fahren, denn meine Augen haben Deinen Heiland gesehen!", nicht um wie Simeon in Frieden in das Grab zu fahren, sondern um mit verklärtem Leibe in Sein ewiges Friedensreich hinüberzugehen und bei Ihm zu sein in voller Seligkeit bis in Ewigkeit.

Geliebte, in solcher Herzensstellung und Beschaffenheit lasset uns erfunden werden „gleich zu sein den Menschen, die auf ihren Herrn warten." Der HErr wird uns nicht täuschen und eine solche Hoffnung nicht zuschanden werden lassen.